Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No 17. Montag, den 26. Februar 1816.

* * *

Das 5te Stück der Gesetzsammlung wird ausgegeben.
Stettin, den 24sten Februar 1816.

Königl. Preuß. Grenz-Postamt.

Vom Rhein, vom 11. Februar.

Der Großherzogl. Badensche Staatsminister, Freiherr von Berkheim ist in Aufträgen seines Hofes nach Mailand abgegangen.

Man sagt, die schöne Tochter des gegenwärtig in Paris befindlichen Engl. Admirals Sir Sidney Smith habe die Augen eines Prinzen aus einem der vornehmsten Deutschen Fürstenhäuser auf sich gezogen.

Im südöstlichen Theile des Thüringer Waldes zwischen der Saale und Werra ist ungeheuer viel Schnee gefallen.

Brüssel, vom 11. Februar.

Auch der Marschall Soult ist hier jetzt mit seinem Sohne angekommen, so wie auch ein Bruder des Generals Bertrand, der Bonaparte nach der Insel St. Helena gefolgt ist.

Aus Italien, vom 3. Februar.

Am 20sten Januar traf der Kronprinz von Baiern zu Mailand ein. Gleich nach seiner Ankunft begab er sich zum östreichischen Kaiser, der bald hernach einen Staatsrath hielt, über dessen Beschluß noch nichts bekannt geworden. Am 31sten wohnte der Prinz dem Ball bei, welchen die Kaufmannschaft Ihren Majestäten gab. Die Ankunft Sr. Königl. Hoheit, sagt der östreichische Beobachter, hat die Nachricht von Beendigung der in München eröffneten Unterhandlungen bis zur Gewißheit bestätigt. (Dies widerspricht gerade nicht der Behauptung anderer Blätter: daß in München nichts abgeschlossen sey.)

Rom, vom 20. Januar.

Der heldenmüthige Vertheidiger von Gaeta, der Prinz von Hessen-Philippsthal, liegt in Neapel gefährlich krank.

Paris, vom 9. Februar.

Se. Excellenz der Polizei-Minister hat so eben Befehl erlassen, in dem Zimmer, welches die Königin Antoinette in der Conciergerie bewohnte, einen Sühn- und Dank-Altar zu errichten.

Gestern früh starb der Herzog von Rohan, Pair von Frankreich, erster Gentilhomme de la Chambre du Roi, in einem Alter von 58 Jahren.

Am 31. Januar reisete der Marschall Davoust mit seiner Familie durch Bonnières im Eure-Departement. Man glaubt, daß er sich nach Louviers zurückziehen wird.

Amerikanische Blätter berichten, daß die Engländer Martinique und Trinidad geräumt haben.

Zu Samble ist Herr Primandiere, welcher für den Tod Ludwigs des sechszehnten stimmte, verstorben. Der Pfarrer wollte ihm nicht eher die Sakramente reichen, als bis er für seinen Königsmord Kirchenbuße gethan, welches denn auch in Gegenwart von vier Zeugen reuemüthig geschah. Dies Beispiel wird andern großen Sündern zum Muster aufgestellt.

Herrn Davids Schüler haben den König gebeten, ihrem Meister den Aufenthalt in Frankreich zu verstatten.

Am 6ten wurde der Deputirten-Kammer eine Bittschrift vieler Einwohner des Rhone-Mündung-Departements vorgelegt, worin sie Gerechtigkeit gegen den Marschall Massena verlangen. Dieser alte, im Auslande (Piemont) geborne Krieger, dessen Räubereien alle Heldenthaten befleckt, habe sich des schändlichsten lange vorher überdachten Verraths schuldig gemacht. Er habe

lange Verbindung mit Bonaparten unterhalten, und als dieser gelandet, die Einwohner von Marseille, welche auf der Stelle gegen den Tyrannen marschiren wollten, gehindert. Die Sitzung war sehr stürmisch; denn mehrere meinten: die Bittschrift möchte immerhin Wahrheit enthalten, so sey Massena do[illegible] durch die Amnestie gedeckt. Auf den Vorschlag jedoch: daß die Bittschrift schon vor dem Amnestie-Gesetz eingegangen, ja wirklich schon eine Untersuchung gegen den Marschall eingeleitet sey, ward die Sache an den Kriegsminister verwiesen.

Unsere Nationalgarde erhält statt der Lilie, ein silbernes, blau und weiß emaillirtes Ehrenzeichen, welches auf der einen Seite das Bild des Königs und die Worte: „Treue und Ergebenheit," und auf der andern eine Lilie zeigt, und das Datum den 12ten April, 3ten May 1814., 19ten März und 8ten Juli 1815.

Eine jetzt erschienene Geschichte des Marschalls Ney erzählt folgendes: „In Spanien versicherte Bonaparte einst, binnen drei Monaten wird das Reich erobert seyn." Ney aber rieb sich die Stirn und sagte: „Nein, dieser Krieg nimmt ein übles Ende. Wir haben keine Armee, sondern ein ganzes Volk zu bekämpfen." Eben so soll er 1812 darauf gedrungen haben: die Armee an der Dwina und dem Dnepr aufzustellen und höchstens Smolensk mit einem starken Vortrab zu besetzen. Er konnte aber nicht durchdringen, und sagte erbittert: „Gebe der Himmel, daß die Schmeichelei jenes Ambassade-Generals (Caulincourt für das Heer nicht noch verderblicher werde, als die blutigste Schlacht." ꝛc.

Der verstorbene Herzog von Montebello (Lannes), war erst mit einer Tochter des Bankier Meric verheirathet, ließ sich aber scheiden, und wollte den Sohn, den diese Frau geboren, nicht anerkennen, weil er während seiner Abwesenheit in Aegypten erzeugt und geboren worden. Sie aber behauptet dagegen: Ihr Mann sey den 30sten Floreal (den 19ten May 1798) von Toulon abgereiset, und sie den 23sten Pluviose (11ten Februar 1799) in die Wochen gekommen. Auch beruft sie sich darauf, daß sie bis zu seiner Zurückkunft aus Aegypten stets mit ihm im besten Vernehmen gestanden, und ihn selbst in mehreren Feldzügen begleitet habe. Nach der Scheidung heirathete er M. Guensneux, die jetzige verwittwete Herzogin von Montebello, welche drei Kinder hat. Jetzt tritt der Vormund des ersteren Sohnes auf, und nimmt die Rechte desselben auf einen Theil des Vermögens und den herzoglichen Titel in Anspruch. Die Sache schwebt schon vor Gericht, und die noch nicht genau ausgemittelte Hauptfrage ist: ob Lannes von Toulon aus, kurz vor seiner Abreise nach Aegypten, seine Frau, die damals in Lectour lebte, noch besucht hat oder nicht?

Der neue Roman der Madame Genlis, Johanna von Frankreich, ist vielen ein Aergerniß, indem sie den damaligen Herzog von Orleans, nachmals Ludwig den zwölften, unter denselben Umständen aufführt, die dem jetzigen sehr ähnlich sind, z. B. der König keine Leibeserben hatte. Mad. Genlis, die immer in der Orleansschen Familie lebte, zieht noch von dem jetzigen Herzoge ein Jahrgehalt.

Das Verbannungsgesetz gegen Königsmörder wird strenge in Ausführung gebracht. Ein gewisser Martel, ehemals Mitglied des Convents, der ebenfalls für den Tod des Königs stimmte, und seit 20 Jahren ruhig und still in einer hiesigen Vorstadt lebte, hat auch dieser Tage den Befehl bekommen, Frankreich zu verlassen.

Man beschäftigt sich jetzt auf dem Vendome-Platz die Inschrift der Triumph-Säule, die Bonaparte aus erobertem Geschütz zu Ehren der sogenannten großen Armee aus der Zeit des Feldzugs von 1805 errichten ließ, mit einer metallenen Platte zu bedecken, wozu auch dem Vernehmen nach, die Vorstellungen einiger großen Mächte Veranlassung gegeben haben sollen. Die bisherige Inschrift war nämlich folgende: Napoleo Imp. Aug. Monumentum Belli germanici Anno MDCCCV. Trime tri spatio, ductu suo profigati ex aere capto gloriae Exercitus maximi dic vit. An dem Monument selbst, welches nach dem Modelle der Trajans-Säule gearbeitet ist, und sich bei einem Durchmesser von 12 Fuß auf die beträchtliche Höhe von beinahe 200 Fuß erhebt, wird nichts weiter verändert. Die Statue Bonaparte's, welche er die Unbescheidenheit gehabt hatte, selbst auf die Spitze stellen zu lassen, ward bereits beim ersten Einzuge der Alliirten abgenommen. Das Volk wollte sie bei der anfänglichen Erbitterung herabstürzen, zu welchem Behuf über 100 Pferde vorgespannt wurden, welche die Statue aber nicht aus ihren Fugen brachten. Das Stylobat der Säule ist mit Basreliefs umschlungen, welche in chronologischer Ordnung den Feldzug von 1805, nämlich vom Abmarsch der Truppen aus Boulogne bis zur Schlacht bei Austerlitz darstellen. Die Arbeit ist mit vielem Fleiß, aber wenig Geschmack, von den Herrn Lepere und Gouduin verfertig und innerhalb dreier Jahre den 15ten August 1810 beendigt worden.

Madrid, vom 27. Januar.

Selten hat man in Spanien so schnelle Entschlüsse gesehen. Seit langer Zeit ist die Monarchie von keinem so thätigen Monarchen beherrscht worden. Se. Majestät sehen alles selbst und entscheiden über Alles. Der König urtheilt und befiehlt, und man bringt es auf der Stelle in Ausführung. Dieses erklärt die Schnelligkeit der Begebenheiten am Hofe.

Die Kälte ist fortdauernd außerordentlich. In der Provinz Mancha ist selbst der Wein gefroren, was in diesem Lande fast unerhört ist.

London, vom 13. Februar.

Briefe aus St. Helena vom 17ten December melden, daß Bonaparte in Begleitung des Engl. Capitains Poppleton täglich in bestimmten Districten ausreitet. Er hält [illegible] Pferde und eine angemessene Equipage. In einer gewissen Entfernung um seine Wohnung herum ist ein Cordon errichtet, um sein Entweichen auch auf diese Art zu verhindern. Mit seinem bisherigen Busenfreunde Bertrand ist er zerfallen und er hat den General Montholon zum Großmarschall und General Gorgaud zum Oberstallmeister ernannt. St. Helena war vom Cap aus reichlich mit Lebensmitteln versehen. Bonaparte hatte nun die ihm bestimmte Wohnung zu Longwood in St. Helena bezogen. Sein Haus liegt in der einzigen Ebene von St. Helena, welche ungefähr eine halbe Deutsche Meile im Umkreise enthält. In der Mitte dieser Ebene steht sein Haus, welches überall mit Schildwachen umgeben ist. Eine halbe Meile davon wohnen die Umgeburgen Bonaparte's, und es ist hier eine Hauptwache für Brittische Truppen, welche niemand ohne Paß oder Erlaubnißschein einläßt. Ganz in der Nähe ist ein kleines Lager für 250

Mann Wachttruppen. Die Sicherheits-Maaßregeln auf der See sind noch viel strenger. Es kreuzen beständig Schaluppen um die Insel, welche mit den Thelegraphen derselben stets communiciren und keinem einzigen Schiffe die Annäherung oder Landung ohne besondere Erlaubniß verstatten. Bonaparte ist mit seiner neuen schönen Wohnung, wo ihn auch Sir G. Cockburn öfters besucht, sehr zufrieden. Er kann sich nun Longwood als Residenz-Pallast oder als Staats-Gefängniß denken, so wie er es in seiner Einbildungskraft für gut findet.

Die Lappländer, welche mit einer Ladung von wildem Geflügel aus Lappland hier angekommen sind, verkaufen dasselbe jetzt zu ziemlich guten Preisen in London; indessen ist die Speculation des Capitains, welcher diese neue Einfuhr unternahm, nicht ganz gelungen. Als die Lappländer von Gothenburg abfuhren, glaubten sie, daß das Packetboot grade zu London landen würde, und daß sie keine Abgaben zu bezahlen hätten. Sie haben aber über 50 Pf. St. Zoll und überdies 10 Guineen Fracht von Harwich nach London bezahlen müssen. Das Geflügel, welches sie mitgebracht, ist sehr wohl erhalten. Sie lassen es, sobald es getödtet worden, frieren, und packen es dann in Kisten ein, die dicht mit Fellen umgeben sind, um die Luft abzuhalten. Der Anzug der Lappländer, der größtentheils aus Rennthier-Häuten verfertigt ist, fällt hier natürlich sehr auf, und diese Nordländer sind schüchtern, wenn sie auf den Straßen erscheinen, da sich gleich so viele Menschen um sie sammeln.

Bei unsern Truppen in Ostindien ist jetzt von dem Lord Moira auch ein Corps Truppen errichtet, die sich auf Kameelen befinden und von dem Major Lumsdaine commandirt werden. Die Mongolen hatten seit langer Zeit solche Art von Truppen, die, wenn sie gut postirt werden, gegen die Cavallerie ganz dienlich, aber wenig tauglich gegen Infanterie sind. Am 1sten August ward über das Kameel-Corps Revue gehalten. Die Leute sind mit Bajonetten bewaffnet und jedes Kameel trägt ein Stein-Geschütz von zwei Pfunden. Das Corps machte allerlei Manövers. Die Leute stiegen ab, machten ein Musketenfeuer, setzten sich wieder auf die Kameele, und ihre militairischen Uebungen und deren Würkung hatten den ganzen Beifall des Lords Moira.

Theater.

Seit einigen Wochen ist dem hiesigen, Schauspielbesuchenden Publikum das Andenken an einen beinahe vergessenen Freund aus früherer Zeit, wieder ins Gedächtniß zurück gerufen worden. Herr Schauspiel-Direktor Döbbelin, welcher in den letztern Jahren sich im südlichen Deutschland aufgehalten und bei den dortigen komischen Theatern viel Glück gemacht haben soll, ist in mehreren Gastrollen aufgetreten. Sein Wiedererscheinen unter uns ist, wenigstens für denjenigen Theil des Publikums, der ihn sonst gern gesehen, zu interessant, um es ganz unangemerkt vorübergehen lassen zu können; wir wollen daher unser Urtheil über ihn hier kürzlich aussprechen und erwarten, ob wir mit der Meinung des Publikums übereinstimmen. Herr Döbbelin ist, seit wir ihn vor 12 Jahren zuletzt sahen, in seiner Kunst nicht vorgerückt, sondern, wo nicht zurückgegangen, doch wenigstens stehen geblieben; dies beweiset schon, daß wir ihn, außer als Klingsberg und Stuhlbein, in den nemlichen Rollen wieder haben auftreten sehen, in denen er vor Jahren schon zu gefallen suchte, und zum Theil auch wirklich gefiel. Sein Talent und seine Kunst im Ganzen betrachtet, gehört er nur zu den mittelmäßigen Schauspielern, die ihres Gleichen nicht gar zu selten antreffen und also zu thun haben, wenn sie auf die Dauer gefallen und dem Publikum nicht zu nachtheiligen Vergleichungen Anlaß geben wollen. Allerdings hat er Rollen, in denen er sogar glänzt, doch sind deren nur wenige; im allgemeinen ist seine Komick nicht komisch, sind seine Späße nicht spaßhaft. Er ist auf dem Theater zu Hause, und weiß sich in Verlegenheiten leicht zu helfen, doch scheint ihn dagegen auch sein Gedächtniß schon etwas verlassen zu haben, und er die Hülfe des Souffleurs mitunter sichtbarlich in Anspruch nehmen zu müssen.

Herrn Döbbelins erste Gastrolle war der **Hettmann** im Benjowsky. Ein Rezensent in den Thüringischen Erholungsblättern spricht sich unsers Dafürhaltens sehr richtig über dieselbe aus, wenn er nach der nemlichen Darstellung in Leipzig sagt: „das Spiel war gut, doch nicht auffallend." Dasselbe galt hier. Herr Döbbelin machte keinen sonderlichen Eindruck, wozu aber auch wohl das ausgezeichnet gute Spiel unsrer einheimischen Künstler an diesem Abende das seinige beitragen mogte. Mad. Rohloff als Afanasja und noch mehr Herr Thieme als Benjowsky waren besonders zu loben und erwarben sich wiederholt lauten Beifall, den das Publikum nur selten zu spenden pflegt; nur müssen wir den ganz unpassend gewählten Anzug der ersteren tadeln. Es ist schon an sich ganz unwahrscheinlich, daß Afanasja in dem Hause ihres Vaters in einem silbergestickten Kleide einhergehen werde, daß sie aber, wenn auch ohne Pelz, doch in **diesem Ballkleide** zur Abendzeit über die Sibirischen Steppen zum Benjowsky geeilt sey, ist völlig unglaublich. Dergleichen Verstöße sollten von der Direktion und zunächst vom Regisseur nicht gelitten, oder doch wenigstens gerügt werden, hoffentlich ist das Letztere aber auch geschehen. Eben so war auch über einige ungebührlich lange Zwischen-Acte an diesem Abende, gleich wie an manchem andern, sehr zu klagen. Dem Verlauten nach soll in der Regel und auch diesmal das zu sorgsame Umkleiden der Damen daran Schuld gewesen seyn; so nachsichtig wir auch hierin gegen dieselben seyn und ihrer Eitelkeit etwas zu Gute halten wollen, so müssen wir doch auch wirklich um etwas mehr Aufmerksamkeit für uns bitten und sie daran erinnern, daß wir herzliche Langeweile empfinden, wenn sie sich so lange unserm Anblicke entziehen. — Die zweite Rolle des Hrn. Döbbelin war **der alte Graf Klingsberg**. Wir halten solche für eine der bessern von ihm und nennen manche Scenen vollkommen gelungen, z. B. die Unterredung des Grafen mit seinem Sohne am Schlusse des ersten Acts und den Besuch bei der Putzmacherin. Das Lüsterne des alten Gecken, verbunden mit Eleganz in allen Manieren wurde sehr gut ausgedrückt. Auch war der moderne Anzug zu loben; der gestickte altmodische Rock, in dem wir diese Rolle sonst haben geben sehen, hat uns stets misfallen. Wie aber ist es möglich, daß Herr Döbbelin nicht mehr Fleiß auf ein richtiges Deutschsprechen, oder wenn ihm dieses nicht mehr möglich seyn sollte, auf ein richtiges Auswendig lernen anwendet? Solche Fehler wie Herr Döbbelin sich zu Schulden kommen läßt, werden heute kaum einem Quintaner mehr verziehen, geschweige denn einem Schauspieler, der um Gastrollen zu geben, reiset. Daß der Hettmann oder der Soldat Knochen schlechtes Deutsch spricht, läßt sich allenfalls noch ertragen, dem feinen

Grafen Klingsberg aber möchte man jeden Augenblick zurufen, die Nase in die Grammatick zu stecken. — Die 3te Darstellung war der Soldat Knochen und Schauspieler Wilibald in der Heirath durch ein Wochenblatt und der Geronte im Schatzgräber. Das erste Stück ist an sich ohne sonderlichen Witz und außerdem veraltet, es langweilt also fast durchgängig. Herr Döbbelin vermogte nicht es zu heben. Der betrunkene Soldat gelang zwar so ziemlich, der Schauspieler Wilibald aber war eine verzerrte widerliche Carricatur, die nicht zum Lachen reitzen konnte und die man lieber gehen als kommen sah. Herr Bachmann als Schreiber nöthigte uns dagegen unwilkührlich recht herzliches Lachen ab. — Den Geronte hält Hr. D. für seine Hauptrolle. Nun ja, es gelang ihm einiges auch wieder recht brav, doch vermißten wir im Ganzen den Geitzigen; das Weglassen der beiden Arien war unrecht; reichte Hrn. Döbbelins Stimme dazu nicht aus, so mußte er sich in dieser Rolle gar nicht produziren wollen. — Die 4te Vorstellung war zum Benefiz des Herrn Döbbelin. Vetter Paul von Hagemann und der Grenadier (hier zum Scandal der Pommersche genannt) waren, nebst Kotzebues Beichte, die selbstgewählten Stücke. Das überfüllte Haus bewies, daß das Publikum sich gegen seinen ehemaligen Liebling hatte erkenntlich beweisen wollen und durch die Auswahl des Vorzüglichsten das nemliche von diesem erwartet hatte; aber, hilf Himmel! wie wurde es getäuscht. Schon das erste Stück war ohne Saft und Kraft und zum Ueberfluß mit Gemeinheiten durchwebt, aber doch noch golden gegen das letzte. Solch erbärmliches Zotenreißen wie in diesem, ist uns in langer Zeit nicht vorgekommen, und nun vollends die Handlung selbst! Ein verwundeter Grenadier, der in einer Mühle gepflegt und geheilt worden, bestielt, wenigstens scheinbarlich, seine Wohlthäter, um seinen marodirenden Cameraden die gleich darauf einstürmen, nichts mehr zur Füllung ihrer Taschen finden zu lassen. Pfuy! Herr Döbbelin ist unsers Wissens ein geborner Preuße oder hat doch wahrscheinlich von den Großthaten des Preußischen Militairs auch nach seinen Siegen und der Biederkeit der Pommern erzählen hören; wie konnte er sich also unterfangen, uns dergleichen erlogene Scenen vorzustellen, oder den Namen der Pommern auf dem Comödienzettel zu misbrauchen, bloß weil er hoffen durfte, daß ihm dieser Namen etwas einbringen würde? Wir gestehen, diese dem ganzen hiesigen Publikum zugefügte Beleidigung ist zu groß, als daß Hr. Döbbelin sie so leicht wieder vergessen machen könnte. Von der Darstellung seiner Rolle in diesem jämmerlichen Machwerke schweigen wir gänzlich, denn dergleichen ist unter der Beurtheilung. Nach diesem Benefiz folgten bis heute noch vier Gastrollen, nemlich der Tyroler Wastel, Barthold im Barbier von Sevilla, Grundmann im Magnetismus und Baron Stuhlbein in den Pagenstreichen. Ausgezeichnet von diesen war der Grundmann, in welcher Rolle Hr. Döbbelin schon zum öftern hier gesehen, belacht und beklatscht worden. Das Wiedererblicken des alten tauben Invaliden war recht erfreulich und erregte den Wunsch, daß Herr Döbbelin mehrere ihm so zusagende Rollen haben mögte. Ueberhaupt erhielt das schon veraltet gewesene Stück allgemeinen Beifall, da der Magnetismus in unsern Tagen ja ebenfalls wieder in die Mode gekommen ist; auch trug Herrn Bachmann's Spiel als Cantor wesentlich mit dazu bei. Die übrigen Rollen des Herrn Döbbelin waren im Ganzen gut; nur glauben wir den Baron Stuhlbein sowohl von dem verstorbenen Direktor Meyer, als auch von Hrn. Stawinsky besser gesehen zu haben. —

Wir wissen nicht, ob oder wie oft Hr. Döbbelin noch ferner auftreten werde; wenn indessen sein bisheriges Auftreten uns viel leichte Speise hintereinander zu genießen gegeben, so können wir den Wunsch nach baldiger edlern Kost nicht bergen. Dem Verlauten dürfte dies jedoch schon in kurzem mit Müllner's trefflicher Tragödie: die Schuld, welche bereits einstudirt werden soll, der Fall seyn.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 17. Februar 1816	Briefe	Geld.
Berliner Banco-Obligations	$78\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligations	$92\frac{1}{4}$	—
Churm. Landschafts-Obligations	64	—
Neumärk. detto detto	63	—
Holländische Obligations	—	—
Wittgensteinsche detto à $4\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
detto detto à 4 pCt.	—	—
West-Preussische Pfandbriefe Fr. Anth. . .	—	83
detto detto Polln. Anth. . .	—	—
Ost-Preussische Pfandbriefe	88	—
Pommersche detto	103	—
Chur-u. Neumärk. detto	—	$101\frac{1}{2}$
Schlesische detto	$101\frac{1}{2}$	—
Staats-Schuld-Scheine	$79\frac{3}{4}$	—
Zins-Scheine pro 1814	—	—
Gehalt- detto detto	—	—
Tresor-Scheine	$100\frac{1}{8}$	—
Reconnaissancen	—	—

Funfzehn Wochen

oder

Bonapartes letzte Regierung.

Nach der 18ten Auflage aus dem Französischen übersetzt.

8. Leipzig, bey Gerhard Fleischer d. Jüngern. 1815.

Preis 12 gr.

Dies kleine Werk enthält ein kräftiges, sprechendes Gemälde der Gesinnung und der Denkart der Franzosen in Hinsicht Bonapartes und stellt das Verfahren und die Maximen des Exkaisers in dem grellsten Lichte dar. Alle Parteien Frankreichs sind darin abconterfeit und es hat so viele Leser gefunden, daß in Zeit von noch nicht drei Monaten 18 Auflagen davon in Paris haben gemacht werden müssen, was in der That keine geringe Merkwürdigkeit ist. Man findet in diesem Buche auch viel Aufklärung über den gegenwärtigen Zustand Frankreichs und über das Getriebe der verschiedenen

Parteien und kein Teutscher wird es ohne mannichfaltige Belehrung aus der Hand legen.

Ist für den Preis von 14 Gr. Cour. sofort geheftet zu bekommen, hier in Stettin beim Post-Director Balcke, an den sich die Löblichen Pommerschen Post-Aemter mit ihren Bestellungen zu wenden belieben.

Konzert-Anzeigen.

Wegen eingetretener Hindernisse kann am 2ten März mein angekündigtes Concert nicht statt finden, und es bleibt daher am 27sten Februar. Billets zu 16 Gr. Cour. sind in meiner Wohnung, kleine Dohmstraße No. 688, zu haben. Franz Diedrich,
Fagottist beim hiesigen Theater.

Dienstag den 12ten März werde ich im Theater ein großes Vocal- und Instrumental-Concert nebst Declamatorium zu geben die Ehre haben, und nehme mir die Freiheit, ein verehrungswürdiges Publicum hierzu ergebenst einzuladen. Die Eintrittspreise sind wie gewöhnlich.
A. Habermehl.

Stettiner Theater.

Mittwoch den 28sten d. M. wird zum erstenmale aufgeführt:

Die Schuld.

Ein Trauerspiel in 4 Aufzügen vom Herrn Regierungsrath Müllner. —

Billets zu den Logen und gesperrten Sitzen sind bey dem Cassirer Herrn Lencke, Fuhrstraße No 644 zu haben.

Theater-Nachricht.

Freitag den 1sten März 1816 wird zum Benefit für Friederike und Carl Döbbelin aufgeführt:

Potpourri,

ein musikalisches theatralisches Quodlibet in einer Abtheilung.

Scenen aus der Zauberflöte, den Schwestern von Prag, Hamlet, Röschen und Collas, Indianer in England, Clavigo, das neue Sonntagskind und Fanchon.

Vorher wird gegeben:

Peter der Große, Czaar von Rußland,
oder
Das Mädchen von Marienburg.
Ein historisches Schauspiel in 5 Acten von Krater.

In den Rollen der Cathinka, des Schiffskapitains, der Mutter Anne und des Tapaziers werden Carl und Friederike Döbbelin auftreten.

Billets zu dieser Vorstellung sind in meiner Wohnung in der Ritterstraße im Hause des Herrn Secretair Baum zu haben. Carl Döbbelin.

Anzeige.

Sonnabend den 2ten März wird im Saale des hiesigen Schauspielhauses

die letzte Redoute für diesen Winter

gegeben werden. Billets zu den Logen und zum Tanzsaale à 1 Rthlr. Cour. sind bey dem Casirer Herrn Lencke zu haben.

Todes-Anzeigen.

Heute Nachmittags 2½ Uhr entschlief nach vielen Leiden der Rentier Carl George Krüger im 47sten Jahre seines thatenreichen Lebens, um für einer bessern Welt zu erwachen. Nicht er ist zu beklagen, den Gott so früh gewürdigt hat, in das höhere Leben überzugehen; wohl aber wir, denen er ach! zu früh entnommen worden, und deren Verlust nur die ganz würdigen können, die den Verklärten kannten. Indem wir dies unseren Freunden melden, zeigen wir ihnen zugleich an: daß unser Geschäft ununterbrochen fortgeführt werden wird, und verbitten uns, von ihrer Theilnahme überzeugt, jede Beileidsbezeugung, um die tiefe Wunde unseres Herzens nicht noch tiefer zu graben. Stettin den 23sten Februar 1816.

Die Wittwe und Kinder
des Verstorbenen.

Das am 20sten d. M. im 49sten Lebensjahre an der Brustwassersucht erfolgte Absterben meines geliebten Mannes, des Schlössers Lehmann, zeige ich unsern resp. Verwandten und Freunden mit bekümmerten Herzen hierdurch ergebenst an.

Da ich die Geschäfte meines Mannes fortsetzen lassen werde; so empfehle ich mich zugleich einem Hochgeehrten Publiko, und bitte, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Zutrauen auch künftig auf mich übergehen zu lassen; wogegen ich mich durch reelle Behandlung befleißigen werde.

Zugleich bitte ich noch diejenigen, die Zahlungen, für empfangene Arbeiten zu leisten haben, solche gefälligst an mich zu berichtigen, so wie ich auch im Gegentheil die an meinem verstorbenen Manne habende Forderungen gern bezahlen werde. Stettin den 24sten Februar 1816.

Verwittwete Lehmann, gebohrne Wadephul.

Am 21sten d. M. entschlummerte hier zu einem bessern Leben, unser guter herzlich geliebter Sohn Wilhelm Heinrich, nach kaum vollendetem 21sten Lebensjahre, an den Folgen des Blutsturzes. Unser Schmerz ist unaussprechlich groß. Aber groß und innig ist auch unser Dankgefühl für die edlen Menschen, welche ihn bey seiner letzten langwierigen Krankheit mit wahrhaft väterlicher und mütterlicher Liebe aufnahmen und pflegten. Aus Schonung für ihr Zartgefühl müssen wir es uns versagen, ihre Nahmen öffentlich zu nennen, aber sie stehen mit un-

auslöschlichen Zügen in unsern Herzen. So ruhe denn sanft du guter frommer Dulder, bis zum Morgen des ewigen Lebens; da werden wir uns wiedersehen und unser Herz wird sich freuen und unsre Freude wird niemand von uns nehmen! Joh. 16, V. 22. Stettin den 24. Febr. 1816.

Wilhelm Gottfried Bensel,
Prediger zu Teschendorf.

Henriette Marie Bensel,
gebohrne Rauche.

Nach einem kurzen Krankenlager entschlief gestern zu einem seeligern Erwachen, an den Folgen eines Schlagflusses, in seinem 85sten Lebensjahre, unser redliche Gatte, Vater, und Großvater, der vormalige Stadtuhrmacher zu Stargard, Herr Heinrich Martiny aus Lüttich. Eine Reihe von beynahe 50 Jahren war er ein sehr geachtetes Mitglied der resp. Bürgerschaft zu Stargard. Die letzten 7 Jahre verlebte er hier bey seinen Kindern, welche das hochbetagte Elternpaar in ihre Mitte riefen, um ihm ein bequemereres und ruhigereres Alter zu bereiten. Wehmuthsvoll sahen wir ihn jetzt von uns scheiden, und traurend klagen wir an der Gruft des theuren Verklärten. Von der Theilname seiner zahlreichen entfernten Verwandten, Freunde und Bekannten, denen wir diese Anzeige widmen, sind wir, auch ohne Versicherung, überzeugt. Labes den 20sten Februar 1816.

D. E. Martiny, geb. Stepfani, als Wittwe.

J. F. Martiny, Stadtuhrmacher in Stargard,
D. E. verwittw. Regier.-Haupt-Cassen-Secretair Schultz, geb. Martiny in Labes,
H. J. Martiny, Doctor Medicinæ in Wien,
H. R. Thebesius, geb. Martiny,
Johanne / Ernestine Martiny,
E. W. Martiny, Kandidat der Pharmacie,
} als Kinder.

Victorie Martiny, geb. Freiin v. Allegretti in Wien, als Schwiegertochter.

F. L. G. Thebesius, Prediger in Labes, als Schwiegersohn.

Die 17 Enkel des Verstorbenen.

Unser innigst geliebter ältester Sohn, Lieutenant außer Diensten, starb heute in seinem 25sten Jahre an der Entkräftung — Folge der, in der Schlacht an der Katzbach erhaltenen, sehr starken Kontusion an der Brust. — Unsern Freunden und Bekannten zeigen wir diesen Todesfall an und verbitten uns gehorsamst jede Beyleidsbezeigung. Berlin den 21sten Februar 1816.

Der Krieges- und Domainenrath Loffhagen und Gattin.

Publikandum.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 23sten Januar d. J. (Amtsblatt 1816. No. 5. Seite 81) werden die Inhaber von solchen Lieferungsscheinen, worauf nach der Verfügung des Königlichen Finanz-Ministerii die Zinsen vom 1sten July bis Ende December 1815 fällig sind, hierdurch benachrichtiget, daß zu ihrer Bequemlichkeit die Einrichtung getroffen ist, daß die Kreis-Cassen, in deren Geschäfts-Bezirk die Zahlung der Zinsen in der vorgeschriebenen Form zu leisten. Es werden sich daher gedachte Inhaber an die betreffende Kreis-Casse wenden, und ihre Befriedigung durch diese zu erwarten haben. Stettin den 20sten Februar 1816.

Finanz-Deputation der Königlichen Regierung von Pommern.

Hausverkauf.

Das am Kohlmarkt sub No. 429 belegene, zur Concursmasse des vormaligen Regierungsraths Schiffmann gehörige Haus, welches zu 7715 Rthlr. 6 Gr. gewürdiget, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 7654 Rthlr. 8 Gr. ausgemittelt werden, soll den 25sten November dieses Jahres, den 27sten Januar und den 26sten März künftigen Jahres, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 25. Septbr. 1815. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Auction über Stabhölzer.

Im Dorf Nipperwiese an der Oder unweit Schwedt, sollen in Termino den 18ten März c. Vormittags 9 Uhr, die daselbst an der Ablage befindlichen circa 100 Ring große, und 22 Ring kleine Stabhölzer, zur Holzhändler Behrendschen Concursmasse gehörig, wovon der Ring des großen Stabholzes auf 80 Rthlr. und des kleinern auf 50 Rthlr. geschätzt ist, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant, verkauft werden; wozu Kaufliebhaber eingeladen werden, mit dem Bemerk, daß der Zuschlag bis nach eingeholtem Consens der Gläubiger vorbehalten wird. Schwedt den 16ten Februar 1816.

Königl. Preuß. Justiz-Kammer.

Auction ausserhalb Stettin.

In Verfolg höhern Verfügung, soll der Mobiliar-Nachlaß des zu Hindenburg bey Naugardten verstorbenen Hauptmanns von Schmidt, bestehend in einiges Silbergeschirr, Uhren, Dosen und Pfeiffenköpfe, Meubles und Hausgeräthschaften, Zinn, Kupfer, Leinen, Betten, Mannskleidungsstücke, Wagen und Geschirr und einer Kuh, am 18ten März c. und folgende Tage, Morgens um 8 Uhr, öffentlich am Mehrstbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verkauft werden; weshalb sich alsdann Kauflustige gefälligst auf dem Herrenhofe zu Hindenburg einzufinden haben. Naugardten den 16ten Februar 1816.

Linden,
von Auftragswegen.

Güther verpachtung.

Das denen Erben des verstorbenen Landes-Director Herrn von Borcke zugehörige, auf der Insel Usedom gelegene Guth Krienke nebst Zubehörungen, soll in dem auf den 18ten März c. angesetzten Termin, von Trinita-

ris d. J. ab, auf mehrere Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtliebhaber werden demnach eingeladen, sich gedachten Tages Vormittags um 9 Uhr in Krienke einzufinden und zu licitiren. Der Meistbietende hat, nach erfolgter Einwilligung der Herrn Interessenten und Genehmigung Eines Königl. Ober-Vormundschafts-Collegium, den Zuschlag zu gewärtigen. Die Pachtbedingungen sind vom 1sten März an, bey dem Hrn. Kreis-Deputirten von Schwerin in Anclam und bey dem unterzeichneten Richter einzusehen, das Guth ist jeder Zeit in Augenschein zu nehmen. Usedom den 9 Febr. 1816.

v. Borckesches Patrimonialgericht der Krienker Güther.

Mittelstädt.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Auf den Antrag des Guthsbesitzers Herrn Schultze zu Heinrichsdorff bey Bahn, soll die daselbst ganz neu erbauete herrschaftliche Brau- und Brennerey, mit den dazu nöthigen Brau- und Brenngeräthschaften, im ganz fertigen Zustande auf sechs nacheinander folgende Jahre, von Marien 1816 bis dahin 1822, öffentlich verpachtet werden. Hiezu haben wir einen Termin auf den 16ten März c., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichtsstube zu Heinrichsdorff angesetzt und werden Pachtlustige ersucht, sich zur Abgabe ihres Gebots in dem bezeichneten Termin einzufinden. Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit in dem herrschaftlichen Wohnhause eingesehen werden. Greiffenhagen den 27 Januar 1816.

Das Schultzsche Patrimonialgericht zu Heinrichsdorff.

Holzverkauf.

Am 18ten März, Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Wohnung des Försters Hoffmann zu Carlshoff bey Gollnow

504 Faden 3füßig elsen Klobenholz,
200 dito 2füßig dito dito
230 dito 3füßig dito Knüppelholz,

öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Holz steht dicht an der Ihna bey Camelsberg, und ist von vorzüglicher Güte. Kauflustige müssen ihr Gebot in diesem peremtorischen Termin zu Protocoll geben, indem auch die Hälfte des Kaufgeldes baar in Courant bezahlt werden muß, die übrigen Kaufbedingungen werden vor der Licitation bekannt gemacht. Gollnow den 23sten Febr. 1816.

Block, Justiz-Commissarius.

Bekanntmachung.

Wir wollen bey dem Dorfe Curow, auf der sogenannten Säge-Bek, in Folge des mit der Dorfschaft geschlossenen gerichtlichen Vertrages, eine oberschlägige Wasser-Mahl-Mühle mit einem Gange anlegen, und machen solches hiedurch bekannt, damit Jedermann, der ein Widerspruchsrecht zu haben glauben möchte, solches nach Vorschrift des Edicts vom 28. October 1810 geltend machen könne. Curow, Amts Bublitz, den 12. Febr. 1816.

Johann und Wilhelm, Gebrüder Raddatz.

Zu verauctioniren in Stettin.

Am 29sten Februar d. J. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werde ich in dem, in der großen Wollweberstraße unter No. 561 belegenen Hause mehrere, dem Herrn Regierungsrath Achenborn zugehörige Sachen, als: Gläser von verschiedenen Sorten, Terrinen, Teller und Schüsseln von Gesundheitsgeschirr, ein ächt porcellaines Tafelservice auf 12 Personen, einiges Geschirr von Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, sehr gute, größtentheils ganz neue Meubles, bestehend aus: Rohrstühlen und Sophas von Birnbaum-, Birken- und Elsenholz, einem Fortepiano, und Commoden, Tischen und Secretairs von Mahagony-, Birken- und Elsenholz, und mehreres nützliches Hausgeräth, so wie auch einen Sattel mit vollständigem Zubehör, 6 Tafelleuchter von Argent haché, 12 Spielleuchter und 1 Theemaschine mit Präsentierteller, gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 20sten Februar 1816.

Dieckhoff.

Schiffsverkauf.

Zum öffentlichen Verkauf des an hiesiger Baumbrücke liegenden Galliasschiff Amelia, steht am 28sten dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, ein Termin an. Das Schiff ist 1811 in der Fahrt gekommen und seitdem in dem besten fahrbaren Zustande erhalten. Jedem Kauflustigen steht die Besichtigung frey, gleich wie die Aufnahme des Inventariums davon in meinem Comptoir nachzusehen, woselbst auch die Abhaltung jenes Verkaufs-Termins erfolgen soll. Stettin den 5ten Februar 1816.

J. C. J. Hecker.

Schiffsverkauf.

Das Briggschiff Louise, 92 gebrannte Lasten groß, welches an den Holzhof des Herrn E. Haase vor dem Ziegenthor liegt, soll entweder ganz verkauft werden, oder es sollen auch nur einige Antheile darin verkauft werden, dasselbe ist im besten Zustande. Ferner habe ich ein complettes Inventarium zu einem Galliasschiff von 56 bis 60 Last groß, in einem sehr guten Zustande befindlich, billig zu verkaufen. Liebhaber belieben sich bey mir zu melden, und werden das Nähere hierüber bey mir erfahren.

Seel. G. Kruse Wittwe.

Auction über Kühe.

Mittwoch den 28sten Februar, Nachmittag um 2 Uhr, werde ich in der Speicherstraße im Hause No. 47, zehn Stück theils frischmilchende, theils trächtige Kühe, worunter auch eine Netzbrucher sich befindet, öffentlich verkaufen.

Oldenburg.

Büchen Brennholz-Auction in Stettin.

Einige Dreyßig Faden 3-füßig büchen Klobenholz, vorzüglich trocken, welche einem Auswärtigen angehören, und auf unterzeichneten Holzhof aufgesetzt stehen, sollen aufgeräumt, und in einer öffentlichen Auction auf Donnerstag als den 29sten Februar, Nachmittag um 2 Uhr, in kleinen Partheyen, gegen gleich baare Bezahlung in Cou-

sant, verkauft werden; Liebhaber werden dazu eingeladen. Stettin den 25sten Februar 1816.

C. E. Juppert, neben dem Königl. Haupt-Eisen-Magazin.

Zu verkaufen in Stettin.

Rigaer Säe-Leinsaamen, hollsteiner Butter und Medoc in billigen Preisen, im Hause No. 1. große Oderstraße.

Zwey Arbeitspferde und ein Reitpferd stehen hier zum Verkauf. Nähere Nachricht giebt der Buchhalter Naumann in der Louisenstraße No. 742 im Bureau der Kriegescasse.

Neuer holländ. Hering in kleinen Gebinden, feine Sackleinewand in Rollen von 4 bis 7 Reek, Herrnpapier, weißes und blaues Concepipapier, beste Cösliner Seife in viertel Tonnen zu 8 Rthlr. Courant, feinstes Provencer-Oehl in Gläsern zu 16 Gr. Courant, und feinsten Portorico in Rollen, zu verkaufen in der Frauenstraße No. 900.

Schöne gesunde Citronen, frische Pomeranzen und süße Apfelsinen erste Sorte, 100 Stück 4 Rthlr., von beyden letztern 100 Stück 10 Rthlr Courant, sind zu haben

bey C. H. Gottschalck.

Baterthaumwolle zum Stricken und Nähen, gute gewebte Strümpfe, feine glatte und broschirte Gaze, so wie Damenschuhe und Kinderstiefeln von allen Sorten, sind zu billigen Preisen zu haben, bey

Johanne Seyffert, kleine Dohmstraße No. 686.

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Das zum Nachlaß des Medicinalassessors Ballhorn gehörige, in der kleinen Dohmstraße sub No. 782 belegene Wohnhaus, soll verkauft werden. Der Licitationstermin ist auf den 15ten März dieses Jahres in der Wohnung des Justiz-Commissarius Böhmer, Nachmittags 4 Uhr, angesetzt; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Daß ich mein in der Schuhstraße No. 858 gelegenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen willens bin, mache hiermit bekannt. Stettin den 24sten Februar 1816. Wittwe Kaffke.

Das Haus No. 474 Mönchenstraße, wobey eine Gastwirthschaft befindlich ist, steht aus freier Hand zu verkaufen; Kaufliebhaber können es täglich besehen.

Wohnungen, welche gesucht werden.

In der Gegend der Schulzenstraße sucht ein einzelner Herr ein meublirtes Logis. Das Nähere in der Schulzenstraße No. 337.

Zum 1sten April wird ein Logis gesucht, bestehend in 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Holzgelaß und Keller; wer ein solches abzulassen hat, wird ersucht, mir gefällige Anzeige davon zu machen.

J. F. Lebrenz, Krautmarkt No. 973.

Zu vermiethen in Stettin.

Eine anständige Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Holzgelaß ist in einer gelegenen Gegend der Unterstadt zum 1sten April zu vermiethen. Nähere Nachricht hierüber wird die Zeitungs-Expedition geben.

In unserm Hause in der Schulzenstraße No. 339 sind die zweyte und dritte Etage vom 1sten April dieses Jahres an zu vermiethen. Holm & Paulcke.

In dem nach dem Oberbollwerk ausgehenden Speicher No. 9 wird eine große Waaren-Remise zu vermiethen frey; desgleichen drey geräumige Böden zu Getreide und unter dem Wohnhause in der Oderstraße: der durchgehende, bequeme und in drey Räumen abgetheilte Keller zum Weinlager. Näheres im Comptoir von

A. Lecker & Comp.

Bekanntmachungen.

Ein viersitziger bequemer Reisewagen ist gegen einen billigen Preis zu haben. Die Zeitungs-Expedition weiset den Verkäufer nach.

Mit neuen Memeler Leinsaamen, neuen holl. Hering, Pomeranzen, Citronen, Caviar und Jamaica-Rumm in Bout., so wie mit allen Materialwaaren empfiehlt sich Carl Goldhagen.

Da ich mit meiner neuen Kniffmaschine fertig bin, so zeige ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß bey mir alle Sorten von Fräsen und Chapeau's billig und auf das Beste und Feinste gekniffft werden, und auch Bestellung von dergleichen Maschinen annehme; auch empfiehlt sich meine Frau mit Petinet waschen und Kanten auszubessern; verspreche zu jeder Zeit die promptste und billigste Bedienung. Krumsieg,

Mehlthor No. 1065.

Es wird eine brauchbare Schiffs-Schaloupe, von 17 Fuß lang auf den Kiel und 6 Fuß 2 Zoll breit, gesucht; das Nähere zu erfahren in No. 1077.

Ein erfahrner unverheiratheter Wirthschafts-Inspector der sich über sein Wohlverhalten und seine Treue ausweisen kann, wird in der Nähe von Stettin auf einem mittelmäßigen Guthe zu Ostern d. J. gesucht. Nähere Nachricht ertheilt gefälligst der Herr Bremer in der Stadt Petersburg zu Stettin.

Bey dem Regiment Königin Dragoner wird ein guter Trompeter gesucht, der zugleich und ganz besonders guter Hornbläser seyn muß. Derselbe kann, ausser dem Tractament, auf eine seinen Talenten angemessene Zulage rechnen. Subiecte, die sich dazu qualificiren, haben sich persönlich beym Stabe des Regiments zu melden. Pasewalk den 22. Febr. 1816.